

Yb
2741



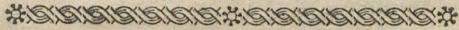


Y 6
2741

Die
in dem dreyßigiährigen Krieg
sehr hart bedrängte

Stadt Halle

im Saalkreise



womit zugleich

alle Patronen Gönner und
Freunde zu Anhörung einiger Reden

wegen des
zwischen

Ihro Königl. Mai. und Churfürstl. Durchl.
Unserem allerg. Könige und Herrn, und denen
Kronen Frankreich und Spanien glücklich
geschlossenen

Friedens

welche

mit günstiger Erlaubniß E. hochweisen Magistrats an dem
hocherfreulichen Friedensfest den 7. Jenner 1763. Vormittags
um 10. Uhr auf allhiesigen Rathhause sollen gehalten
werden

gehorsams und ergebenst einladet

Joann Gottfried Mittag
Musikdirector in Nesen.

Lüneburg, gedruckt mit Sternischen Christen.

Flauis

37

12



in dem vorliegenden Brief
ist die Sache nicht

Handwritten title or header, possibly "Handwritten Title" or similar, in a large, decorative Gothic script.

Handwritten text, possibly a date or reference, in a smaller Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or location, in a smaller Gothic script.



Handwritten text, possibly a name or title, in a large Gothic script.

Handwritten text, possibly a date or reference, in a smaller Gothic script.

15

Handwritten text at the bottom of the page.





Der dreißigjährige Krieg nahm im vorigen Jahr hundert, und zwar im J. 1618. seinen traurigen Anfang, in welchem, durch die böhmischen Unruhen, das ganze werthe Teutschland verwickelt; besonders aber das Erzstift Magdeburg von beyden kriegenden Partheyen grausam mitgenommen und verwüestet, die Stadt Magdeburg jämmerlich zerstöret worden, und der durchl. Administrator um sein Land und Leute, ja um seine Freyheit selbst gekommen. Hier wollen wir nur betrachten, wie es der Stadt Halle ergangen, nebst der Moritzburg, und was sich auf derselben zugetragen. Die Stadt war anfangs nicht willens, kaiserliche Völcker einzunehmen, sondern, wenn sie angegriffen würde, sich bis auf den letzten Mann, zu wehren. Sie mußte sich aber gleichwohl zum ersten bequemen. Denn als der Graf Schlick, mit Herzog Franz Albrechten von Sachsenlaueburg, der ehemals an besagten Administrators Hofe war erzogen, und fürstlich gehalten worden, mit 12000. Mann herbeykamen, und sie keinen Veystand zu hoffen, die fürstliche Mäthe auch mit selbigen, wegen Uebergabe der Moritzburg gehandelt hatten: ergab sie sich am 26. Octobr. 1625. mit Accord, nachdem ihnen eine zweyhändige Bedenkzeit war verstatet worden; dabey ihr der Graf Schlick versprochen, daß der Stadt und Bürgerchaft an ihren Privilegien, Gewohnheiten, Stadtadministration und Gerichtsbarkeit, im geringsten

geringsten kein Abbruch geschehen sollte. a) Darauf die Stadt 2000. Mann zu Fuß, und 1260. Reuter zur Einquartierung bekommen. Der kaiserliche Generalcommissarius und Obrist Altringer b) hatte sein Quartier zu Halle; der Herzog von Sachsenlaueburg aber zu Giebichenstein, und führten das Commando. Den 27. Octobr. ward der Syndikus, D. Krefz, und Lic. Kofz zu den Herzog von Friedland, in dessen Hauptquartier nach Halberstadt gesandt, welche bey ihm am 29. Audienz hatten, und von demselben zur Antwort erhielten; daß die Stadt wohl gethan hätte, daß sie in die Bequartierung gewilliget. Den 7. Nov. wurde die Bürgerchaft entwafnet, und ihr Gewehr auf den Boden des Rathskellers in Verwahrung gebracht. Tages darauf ward das Geschüz von der Morizburg, und aus dem Zeughause, nebst aller Munition, weggeführt. Wie N. Paul Röber schreibt: so hat es damals der Stadt nur allein 7. Tonnen Goldes gekostet; außser was der Saalceyß erlegen müssen. Was sollte nun hierbey das Domcapitel thun? Es fürchte sich dadurch zu helfen, wenn es sich den Churfürsten zu Sachsen, der zur selbigen Zeit mit dem kaiserlichen Hofe wohl stund, c) verbindlich machte, um also dadurch Beystand zu erhalten, erwählet er dessen 2ten Prinzen, Herzog Augustum, zum Coadjutori des Erzbischofs. Und solches geschah am 8. Decembr. da dessen Wahl mit grossen Freuden im ganzen Lande öffentlich bekannt gemacht wurde.

Den 17. Jenner 1626. kam auch der Graf Colalto nach Halle, durch welchen und den obigen Altringer, der Herzog von Friedland, sonst Wallenstein
A 2
genannt,

- a) Der Verfasser der Nachrichten zur Historie des Hauses Brandenburg führt S. 45. an, wie der Tylli diese 12000 Mann in den niedersächsischen Kreis befugten Jahrs geführt, und sich sodenn vor Halle gezeigt. Ob sich nun wohl diese Stadt, ohne Widerstand ergeben: so habe er doch die selbe pfländern lassen. Das letztere kan seine Richtigkeit haben; das erstere aber, daß der Tylli selbige commandiret, ist ohnschicklich falsch.
- b) Daß es sehr gut sey, sich in vielerley Sättel gerecht zu machen; indem ja keiner weiß, wie ihm noch sein Glück beschereet ist, können wir an diesem Kriegsmann erkennen, der aus einem Schreiber ein General worden. Wagners Staatsbiblioth. S. 21. Hofr. Feysels Erklärung des Gundlingianischen Discours über den Westphälisch. Frieden, S. 319.
- c) Churfürst Jo. Georg I. war ein grosser Verehrer des Kaisers, und war im Anfang seiner Regierung. Ich setze dieses nicht umsonst. Er liess seines Br. Bruders Christian II. Denkpruch: Ich fürchte Gott, ehre den Kaiser, und liebe Gerechtigkeit, in der Antichambre mit gülbeneu Buchstaben anschreiben. Aber endlich gerieth er doch mit dem Kaiser in Zwisigkeiten. Indeß kan man sich nicht genug verwundern, daß einige Staatslehrer behaupten wollen, wie die Verbindungen des Churfürstlichen Hofes mit dem Kaiser allezeit vor den ersten vorthellhaftig gewesen. Wir wollen gar nicht in die alten Zeiten gehen, sondern nur bey den gegenwärtigen stehen bleiben: so werden wir gerade das Gegentheil sehen.

genannt, d) von der Stadt begehrte 40000. fl. Neute, und hinführo wöchentlich 87000. Gulden Contribution zu erlegen. Man gab zwar alles, was anführbringen war, gerne hin; aber die kaiserlichen Soldaten waren nicht zu erlätigen. Der Rath und Ausschuf der Bürgerschaft gingen aufs Schloß, und thaten bittliche Vorstellungen; allein sie kamen nicht wieder herunter, sondern wurden den 14. Jenner bis zum 27. März auf dem Schloß mit Arrest behalten. Mittlerweile wurden die Einwohner mit schwerer Einquartirung gequälert, und aller Vorrath an Geld und Gut ausgepresset, auch viele Personen zu Tode geängstiget. Ofters wurden die Thore gesperrert, und wenn sie gleich offen waren, ward dennoch kein Bürger hinausgelassen, daß es also ein sehr bedrängter Zustand in der Stadt war. Bey Dessau ging es indessen an der Elbe haarscharf, und versuchte der Administrator, Christian Wilhelm, mit dem Grafen von Mansfeld sein Heil, die kaiserlichen zu ertmannen; aber der Herzog von Friedland erhielt das Feld. e) Unter den Gefangenen war der Obriste Dodo v. Krißhausen, welcher auf die Morizburg gebracht wurde; doch, nachdem er etliche Monate gefessen, verkleidete er sich als ein Arzt in schwarzen Habit, betrog die Wächter, und entwich. Die Vorbitte des Churfürsten von Sachsen wirkte nun wohl an dem kaiserlichen Hofe so viel aus, daß ein Befehl an den Herzog von Friedland, wegen Erlassung der Contribution, erging. Allein, wie übel empfand nicht dieses der übermäßige Generalissimus! Denn er ließ deshalb im Julio aufs neue etliche Rathspersonen, nebst 10. Bürgern, auf dem Schlosse, darauf der Hauptmann Strajavacca das Commando führete, ins Gefängnis legen, mit Wasser und Brot speisen, und ihnen eine Strafe von 4000. Ducaten auferlegen. Im September verboten die kaiserlichen bey Leibesstrafe, kein Stroh Salz aus der Stadt zu führen; welches sie zwar nach etlichen Tagen wieder erlaubten; jedoch, daß die Salzgüfte das Geld davor an den kaiserlichen Hauptmann, auf der Morizburg bezahlen mußten. Es lieffen auch dieselben weder Menschen noch Vieh zum Thor hinaus; dahero kostete es öfters Mühe, die Todren hinaus zu bringen, denen gleichwohl die Trauerleute nicht nachfolgen durften, sondern mußten am Thor wieder umkehren. Endlich kam es doch auf abermalige Vorbitte des Churfürsten von Sachsen vor die Stadt dahin, daß am 4. November ein kaiserlicher Befehl einließ; darauf des Raths Arrest aufgehoben, die übermäßige Contribution gemindert, und wöchentlich 1500. Gulden gesetzt worden.

Im folgenden 1627. Jahr war die Einquartirung zu Halle und im Saalcreyse etwas leidiger. Denn die kaiserlichen stellten sich an, als wenn sie beständige Herren vom Lande bleiben würden; dahero lieffen sie auf den Heimern die

A 3

Wirthschaft

d) Derselbe ist in des schlesischen Rectors Trozendorf zu Goldberg Rucht gewesen. Dahero letzterer nicht gerret, wenn er in der Arede seine Schüler unter andern auch Generals betret. Nachhero hat er in Altorf studiret, und ist alda den 29. August 1593. inscribiret worden. Acta sacror. secularium Academiae altorfinae, fol. 47, 473.

e) M. Simon Eilenburg. Chr. nic. D. Senkel l. c. S. 181.

Wirthschaft ordentlich bestellen, und gaben nicht zu, daß die Aecker der Untertanen unbestellet blieben; sondern der Ältester ließ denen, so Unvermögens halber nichts thun konnten, Samen und Brodform aus dem Proviantmagazin, gegen künftige Wiedererstattung, vorschleffen; auch Pferde zum Ackerbau anschaffen, damit die Contributionen desto besser erhoben werden könnten.

Als mittlerweile der Administrator ausser Landes war, und sich nach Siebenbürgen gewendet, um den Fürsten **Bechlem Gabor** auf seine Seite zu ziehen; so aber weit her geholet war; mithin keine Ausdhuung mit dem Kaiser vor ihn zu hoffen übrig blieb: kam das Doncapitul zu Egelin zusammen, und erklärten ihn, nach langer Ueberlegung, vermöge seiner Capitulation, der fernern Administration verlustig; worauf es, wie oben gemeldet, den churfürstlichen Prinz **Augustum** zum Erzbischof erwählte, und das Erzstift aus aller Noth zu retten vermainte. Wie aber der Kaiser solche Wahl aufgenommen, und wie sich Churfürsten hierbey verhalten; solches wäre zu weitläufig anzuführen. f) Genug, der Kaiser brachte es doch dahin, daß der Erzherzog, **Leopold Wilhelm** durch die kaiserlichen Commissarien in Halle gehuldigt ward. Wider diese Huldigung aber ließ der Churfürst von Sachsen, durch den Hauptmann in Merseburg protestiren.

Nur gedachter Administrator aber hatte sich aus Siebenbürgen nach Schweden zum König **Gustav Adolph** begeben, um denselben zu ersuchen, ihm schleunige Hülfe zu leisten. Weil dieser bereits unter Weges war; kam erstere am 7. August, aus Magdeburg mit 4. Corporalschaften Fußvolk, und 100. Pferden, so sich vom Landesadel und sonst zu ihm geschlagen, auch etlichen Wagen mit Munition und Schanzzeug, Abends um 7. Uhr in Halle an. g) Er wolte zwar die Besatzung auf der Morizburg, so der kaiserliche Hauptmann **Sacke** commandirte, schrecken, daß sie sich ergeben solte; allein er befand sich zu schwach, wider dieselbe Gewalt zu gebrauchen. Doch er dachte auf andere Mittel, gab Patente aus, Volk zu werben, und ließ die 5. Stücke Geschütz, so der Graf **Schlick** zu Quersfurt hinterlassen, von dannen abholen und nach Halle bringen. Darauf fing er an, gegen das Schloß zu schanzen, wozu er vornemlich die gefangenen kaiserlichen Soldaten nahm, beschloß das Schloß, und ließ den 13 und 14 August etliche Feuerballen hineinwerfen, die aber nichts wirkten. Zwen Tage darauf erhielt er durch einen Boten Nachricht, von einem starken Anzuge der Kaiserlichen. Diß bewog ihn, daß er in grosser Eile mit allen den Seinigen aufbrach, und gleichsam flüchtig wieder nach Magdeburg zog, auch Stücke und alle Munition zurück ließ, welche nachher die Kaiserlichen mit auf die Morizburg, nahmen. Als er hinweg war, gingen etliche aus dem Rath vor

f) Hierbon werde ich in meiner Beschreibung des ehemaligen und gegenwärtigen Zustandes der Morizburg zu Halle ein mehrers anführen.

g) Man sehe hierbon die von mir herausgegebene Lebensgeschichte Königs **Gustav Adolphs**, Anm. kk) S. 85 = 87.

vor das Schloß, und begehrt eingelassen zu werden; da sie denn bezogen, wie sie und die Bürgerschaft an alle dem, was vorgegangen, unschuldig wären. Am 6 Octobr. ward von den Kaiserlichen, zu ihrer mehrern Sicherheit, die Brücke so hinter dem Wall der Moritzburg, vom Neimarkt über die Saale, auf die so genantete Wunderburg, oder kleine Wiese, ging, abgebrannt. h) Damit nun das Kriegswesen desto besser regieret, und alles wohl angeordnet werden möchte: erteilte der Kaiser Graf Wolken von Mansfeld, als Stadthaltern des Erzstifts Befehl, sich nach Halle zu verfügen; welcher auch daselbst auf der Moritzburg seine Residenz nahm, allwo er in der Schloßcapelle fleißig Messe lesen, und den römischcatholischen Gottesdienst halten ließ. Den 30 darauf schickte E. G. Rath daselbst den Syndikum, D. Bohlen, an den neuen Erzbischof, Leopold Wilhelm, mit einem Schreiben nach Wien, darinnen sie demselben zur neuen Regierung Glück wünschten, und ihre Unterthänigkeit bezogen. Worauf der Erzherzog in einem Antwortscheiben vom 19 Jul. 1631. der Stadt alle Gnade, Schutz und Förderung versprochen, und des Syndici Fleiß und Geschicklichkeit rühmte; welches Lob er auch vor vielen andern bis in diesen Tagen in der That verdienet.

Den 26 August kam die Tylische Armee bey Halle, und lagerte sich an der Saale; der Graf Tylli aber nahm das Quartier zu Halle. Den 2 Sept. brach er mit seiner Armee, welche durch die Stadt passiret, von dar auf, und marschirte auf Steuditz nach Leipzig, welches er am 7 Sept. mit Accord eingenommen. So denn lagerte er sich zwischen Lintel und Wiederitzsch, allwo er dem tapfern König von Schweden das Feld ließ, und mit seiner Armee, unter grossen Verlust, gänzlich in die Flucht geschlagen worden. Er selbst hatte wackerer Stöße und Schüsse bekommen; die aber gleichwohl nicht durchgegangen; daher der Barbier, so ihn dieselbe Nacht nach der Schlacht, als er flüchtig nach Halle gekommen, daselbst verbunden, dafür gehalten, nemlich seiner Meinung nach, daß er fest oder gefroren gewesen seyn müsse. i) Von dar an wendete er sich gen Halberstadt. Nach der Leipziger Schlacht langte König Gustav Adolph am 10 dieses mit seiner ganzen Armee in Halle an, und bekam Tages darauf die Moritzburg ein, da sich die kaiserliche Garnison auf Gnade und Ungnade ergeben mußten. k) Der Obristlieutenant Stratzich und Winkelmann, so von den Sachsen zu den kaiserlichen über gegangen, wurden darinnen gefangen bekommen, und an den Churfürsten ausgeliefert, Er. Maiest. waren gegen diese Stadt zu grossen Unwillen

h) Bericht, des von drey Monatenhero bey der belager- und wohl abgematteten Erzbischöflichen Stadt Hall in Obersachsen ic. 1630.

i) In des Tylli Zugt und Flug steht Num. 13. dieser Reim:
 Flug Tylli Flug, laß dich zu Hall und Alvensleben,
 an dreyen Schüssen verbinden eben, Flug Tylli Flug.

k) Extract von der Schlacht, so eine Meilweges bey Leipzig d. 7. Sept. vorgegangen, S. 2. 1631. Meine Lebensbeschr. Gustav. Adolphs, S. 124. 33.

Unwillen gereizet; denn es war dem König beygebracht worden, daß der Rath bey dem Administratore Christian Wilhelm, wegen verweigerter Huldigung, sehr übel und unverantwortlich gehandelt hätte; daher er harte Bedrohungen gegen den Rath und Stadt zu Merseburg und sonst von sich hören lassen. Wie nun der König im Anzuge mit seiner sieghaften Armee, etwa noch eine halbe Stunde Weges weit, von der Stadt war, kamen ihm die Abgeordneten des Raths entgegen, und brachten vor: Daß sie Gottes allweise Providenz und gewaltige Regierung erkennen müßten, der Sr. Königl. Maiest. solchen grossen Sieg verliehen, und sich Jhrer, als eines Werkzeuges, zu Rettung und Erhaltung der Evangelischen in Furcht und Noth sitzenden Kirchen gebrauchen wollten; bäten darneben Sr. Königl. Maiestät unterthänigst, die gute Stadt Jhr zu allen königlichen Gnaden empfohlen seyn zu lassen. Worauf der König geantwortet: „Jhr von Halle, die Worte seyn gut; ich höre aber gar viel Böses von euch!“ Hierauf sagten die Rathshepntirten: Ey! so getrösten wir uns eines gerechten Königs, der wird die Wahrheit hören, lieben, auch verpflichtete getreue Leute haben, durch welche aller Grund kan vernommen werden. Ew. Königl. Maiestät thue Verordnung, wir wollen alle Actiones iustificiren, oder Leib und Leben soll verlohren seyn. So denn sprach der König: „Das will ich erfahren. Wie habt ihrs mir eurem Fürsten so schlimm gemacht!“ Die Abgeordneten antworteten: Wir haben unsere Nichtschau und Eidespflicht gehabt. Ob wir auch gleich Jhro fürstl. Gnaden nicht haben thun können, was sie gewolt, so haben wir doch auch derselben nichts Böses bewiesen. Nach vielen Wortwechsel wiederholten die Deputirten nochmalen: Wir wollen uns iustificiren, oder alles verlustig seyn. Worauf der König antwortete: „Das wäre zu viel.“ Damit ritte er von ihnen weg, und befahl, daß kein Exceß in der Stadt geschehen solte. Der Einmarsch geschah auch, ordentlich, friedlich, und ohne eines Menschen Beleidigung. Als der König seinen Einzug hielt, und so wohl auf allen Gassen und Strassen, als in den Fenstern eine grosse Menge Volks stehen und liegen sahe; soll er sich öffentlich haben verlauten lassen: „Er habe auf dem teutschen Boden in keiner Stadt mehr müssig Volk gesehen, als hier.“ Ein trefflich Lob! 1) Da er nachher in seinem Quartier, in Carl Herolds Hause, die Rathshepersonen vor seinem General, auf dem Saal stehen sahe, trat er zu ihnen heraus, und sang wiederum von dem Administratore an zu reden, daß der Rath treulos und meineidig an ihm gehandelt. Diesen Vorwurf boantworteten sie also: Wenn, gnädigster König, wir dasienige gerhan haben, worzu uns der Hr. Administrator mit leiblichen Eiden verbunden, so würden wir ja nicht haben unrecht gerhan. Darauf versetzte der König: „Ja, wenn ihr das gerhan?“ m) Die Deputirten antworteten:

1) D. Schubarts Catechismuslust, S. 499.

m) Daß der König die in Halle zuerst so harte angefahren, konnte wohl daher rühren, daß er von ihnen alten Streichen etwas vernommen haben möchte. Denn freilich dünk-



antworten: Ihre fürstl. Gnaden haben in unserm Huldigungseid uns dieses ausdrücklich schwören lassen, wenn sie nicht mehr am Erztist seyn würden, solten wir uns ans Domcapitul halten. Da fragte der König: „Ist dem also?“ Sie antworteten: Es ist nicht anders, die klaren Worte des Eides liegen vor Augen. So denn sagte er: „Ey“ so habt ihr recht gethan. „Endlich sprach er von der Stadt Halle Gelegenheit, Größe, ob sie wohl so groß, als Stetin, Befestigung, Salzwerk und dergleichen, und beurlaubte die Deputirten in Gnaden von sich. Den 11. Sept. ließ er in der Domkirche vor sich predigen. Den 12. mußte der Raht einen Kevers dem König ausstellen, ihm getreu zu verbleiben. Den 15. kam der Churfürst von Sachsen, ein Herzog von Weimar, und die Fürsten von Anhalt, zu Sr. Majestät; da denn der Fürst von Cöthen Ludwig, zum Stadthalter der magdeburgischen und halberstädtischen Lande; Jo. Sealmann zum Cenzler und Obriste Schneidewin, zum Commandanten der einquartirten Besatzungen ernennet worden. n) Den 17. Sept. brach der König mit seiner ganzen Heere auf, und marschirte zum Clauschore hinaus über Querfurt nach Erfurth. Ohnweit der Stadt Halle begegnete ihm ein nach der Stadt gehender Hallore, und als aus seinem Hute Weinbeeren: den fragte der König: was er im Hute hätte? dieser antwortete: Weinern. Der König verstand solches Wort nicht, ließ sich den Hut reichen, und wie er schöne Weinbeeren in solchem fand, als er im fortreiten davon. Als aber der Hallore neben dem Pferde herlies, und meinen Hut, meinen Hut rief; nahm der König seinen sammeten Hut vom Haupte, und gab ihn dem Halloren, welcher diesen mit nach der Stadt brachte. Es ist derselbe von rohten Sammet mit einer goldenen Schnur gewesen, auch lange Zeit zum Gedächtniß in der Bräuderlade aufbehalten worden; bis er vor einiger Zeit durch ungetreue Hände weggekommen. o)

Zu Anfange des 1632. Jahres langte die Königin von Schweden mit dero Hofstat in Halle an; welches der General Bauer E. E Raht in einem Schreiben vorher zu wissen that. p) Den 23. Octobr. kam der kaiserliche Obriste Hatzfeld mit 6. Compagnien an; dem darauf mehrere folgten. Die Stadt fand sich genöthiget, ihnen zu geben, was sie verlangten. Sie belagerten so gleich die Moritzburg; die schwedische Besatzung aber wehrte sich darinne tapfer,

B

und ten sich die Salzjuncker ehedem ein grosses zu seyn, welche nach der Meinung des HYPOLYT. a Collibus de incrementis urbium, c. 10. eine Art des Adels vorstellen sollen. Dabero sie immer ihr Haupt über ihren Landesfürsten erheben wollen. Der Rüzel ist ihnen aber nachhero gar sehr vertrieben worden. DRACO de iur. et orig. Patrior. L. 3. c. 8. pag. 310.

- n) Was der König in Ansehung dieser Stadt und der Moritzburg, auf Ansuchung E. E. Raths vor eine Ordonanz, d. d. Querfurt, den 18. Sept. 1631. ertheilet: solches habe aus dem Rathsarchiv der Gustav. Lebensbeschr. S. 139, 40. mit hengefüget. D. Joachim Neuerschmet. Schwedisches Großencabinets VI. Sach, S. 162.
- o) Jo. Eph. v Dreyhaupt Beschr. des zum Herzogth. Magdeburg gehörigen Saalceyses, II. Th. f. 1 394.
- p) Wie sie in Halle empfangen worden: solches ist gleichfals aus dem Rathsarchiv

und schoß unter die Kaiserliche stark heraus. Da der Obriste sahe, daß er dem Schloß nichts anhaben möchte, brach er den 25. wieder auf. Kurz hernach kamen noch 100. schwedische Dragoner in die Stadt. Der Herzog von Friedland commandirte darauf den General, Grafen v. Pappenheim und Grafen v. Weroda, mit etliche 100. Mann zu Ross und Fuß wieder nach Halle, die den 7. November da selbst ankamen. Weil die Thore versperrt waren: so schoben sie ein Fuder Stroh, welches ein Bauer in die Stadt fahren wolte, nahe an das Galgthor, zündeten solches an, und eröfneten sich also den Eingang in die Stadt: dabey die Vorstädte, sonderlich der Neumarkt, nebst der Pfarre und Nachbäcker, und der dritte Theil der Stadt, ausgeplündert, auch etliche erstochen, erschossen, und viele verwundet worden. Ehe aber Pappenheim Gewalt an der Morizburg gebrauchte: Bekam er Ordre, zu der Friedländischen Armee zu stoßen: welches die unverhoffte königlich schwedische Ankunft bey Lützen verurthete; woselbst auch dieser nordische Held siegend seinen Geist aufgegeben. ¶ Dahero marschirte er dieselbige Nacht, als er des Morgens ankommen, eiligst ab; wodurch die Stadt Halle von fernern Unglück befreyet ward, massen dieses der härteste Stand gewesen, den sie im 30jährigen Kriege ausstehen müssen.

Im folgenden 1637ten Jahr kam der Reichscancler Grenstjern, nebst Herzog Georgen von Lüneburg, hieher, allwo der Stab in die Stadt, das Bolt aber auf Land einquartirte wurde, und sehr übel haufete, bis es am 11. Jenner aufbrach, und seinen Marsch nach Westphalen fortsetzte. Darauf schickte der Kaiserliche Feldmarschall Holke den Obristen Breda mit etliche 1000 Mann nach Halle, welcher das Vorwerk zum grünen Hofe vor dem Steinhofe ansteckte, und von der Stadt unter der Bedrohung, daß sie sonst an 6. Ecken anzündet werden sollte, eine Summa, von 16000 Rthlr. zu erlegen begehrete: da aber das Geld in der Eile nicht so gleich aufgebracht werden konte, nahm er des folgenden Tages zu Mittage, bey seinem Abzuge, etliche Rathspersonen, als Geißel, mit sich auf Leipzig. Der Rath erhielt doch gleichwohl, durch großes Bitten und Flehen, daß die Stadt und Umgebungsstädte nicht geplündert, noch das Feldholz, wie zu Leipzig geschehen, angesteckt worden.

Weil nur gedachter Grenstjern dem Prager Frieden nicht beytreten, noch die teutschen Lande mit seiner Armee verlassen wolte: so brach der Churfürst von Sachsen am 26. August, 1637 mit seinen Völkern, in die 22000. Mann stark auf, und rückte damit nach Halle. Der darin liegende schwedische Obriste Cracau besetzte deshalb die Morizburg mit 60. Dragonern, und verließ die Stadt mit seinem übrigen Volcke, welche hinwieder mit 5. Compagnien Chursächsischer Mannschaft, unter dem Obristleutenant Ungar, belegt wurde. Die Sachsen nahmen hierauf, als die Friedenstractaten mit dem Kaiser wieder vor

der Lebensbeschr. Königs Gustav zu lesen; so nebst voriger angeführter Ordnung von nur gedachten Hrn v. Dreyhaupt l. c. nicht mit angemerkt worden ist.

¶ Dessen offangeführte Lebensbeschr. S. 214. 27.

vor die Hand genommen, und in Prag zur Richtigkeit gebracht worden, r) das ganze Erzstift, bis auf die Stadt Magdeburg, ein; wie denn auch die Schweden am 22. Sept. die Moritzburg an die Sachsen übergaben.

Den 18. Jenner 1636. kamen die kaiserlichen und chursächsischen Soldaten zu Halle an, welche folgende Tage sich weiter machten, und blieben von letztern 2. Obristen, Gall und Komsdorf, mit ihren Regimentern daselbst liegen. Weil aber E. E. Naht Nachricht bekam, daß der schwedische Feldmarschal Bauer mit seiner ganzen Armee von Bertin her auf Halle im Anmarsche sey: so gab er denen Sächsischen hievon Kundschafft, und beredete sie den Abend vor Bauers Ankunft, daß sie die Stadt verliessen, und sich mit ihren Regimentern über die Saalbrücke retirirten, wodurch nicht allein, das Volk in Sicherheit gebracht, sondern auch die Stadt von der Plünderung, welche Bauer seinen Soldaten versprochen hatte, gerettet worden. Nichts desto weniger ward doch die Stadt mit starker Einquartierung hart beschwert. Die Moritzburg, worinnen chursächsis. Besatzung lag, ward beschoffen, und auf dem Lande grosser Schaden gethan, den 27. gedachten Monats, als der Churfürst zu Sachsen, nebst dem General Handis, und kaiserl. General Mazarin mit den kaiserl. und sächsis. Truppen angekommen: steckten die Schweden in der Naht die Oberer Siebichenstein und Dienitz an, verliessen Halle, zogen sich über die Saalbrücke brannten das Flößholz auf der Wiese, weil sie meinten, daß es dem Churfürsten zu Sachsen gehörig, da es doch der Pfännerschaft gewesen, an etliche 1000. Lastern weg, und verursachten dadurch über 20000. Rthlr. Schaden: worauf die sächsis. Besatzung aus der Moritzburg und fördern Schanze, auf die Schweden mit Stücken und Musqueten stark Feuer gab; so ihnen aber wenig schadete. Diese hingegen warfen ienseit an der Saale, welche diese Zeit über sehr groß gewesen, daß die kaiserlichen und Sachsen nicht überkommen können, Schanzen auf, und besetzten solche wegen des grossen Wasser, lagen beyderseits ganzer 8. Wochen darinnen, ohne etwas besonders anzurichten, gegen einander, und verursachten mit Brand, Raub und Mord auf dem Lande sehr grosses Unheil. Solches erfuhren die chursächsis. Länder ienseit der Saale am allermeisten. Der Churfürst von Sachsen ließ zwar, als; kaiserl. Commissarius, d. d. Halle, d. 1. Febr. 1636. abermals ein Avocatorium bekannt machen, darinnen er alle hohe und niedere Officires, und gemeine Soldaten teutscher Nation, bey Vermeidung schwerer Strafe, aus schwedischen Kriegsdiensten hinweg zu ziehen suchte; es kehrten sich aber wenige daran, die

B 2

*) Der Unterhändler hierbey, daß diesen Frieden der Churfürst eingegangen, war D. Düringer; chursächsisch. Rath, welchen deswegen Kaiser Ferdinand II. baronifret. Die Schweden aber bezeugten, nebst andern Reichsständen, darüber ihre höchste Unzufriedenheit. Wie denn die Königin Christina in einem Schreiben d. d. Stockholm d. 31. März 1647. denselben einen höchstschädlichen, und so wohl Ihr als Ihrer Cron wie auch denen gesamen Reichsständen in Teutschland, in viele Wege disputir- und präjudicirlichen Frieden nennete. *Theatr. Europ. T. VI. fol. 28.*

doch nur einzeln die Schweden verließen, hergegen keine sächsis. Dienste wieder annahmen. Als nun der Bauer am 4. März seine Truppen zusammenzog: ließ er die Schanze an der hohen Brücke, Passendorf, s) allwo das Hauptquartier war, Hierleben, Granau und andere Dörfer, in Brand stecken; von da er sich nach Mäherleben retirirte. Die kaiserl. und churfürstliche Armee folgte ihm darauf d. 31. März nach, brach von Halle auf, und marschirte über die Saalbrücke auf die Schweden los, welche bis in die Mark sich zogen, Bauer kam wieder zurück nach Sachsen, und bemächtigte sich der Stadt Halle, nebst den übrigen Städten, bis Meissen.

Der Obriste Jßwitzkey langte mit seinen Bälkern, am neuen Jahrtage, 1637, in Halle an, und zwar unter der Vesperpredigt; wodurch der Gottesdienst gestört wurde. So gleich machte er auch Anstalt, und b. lagerte, die Moritzburg, worauf eine sächs. Besatzung unter dem Hauptmann Oerzinger lag, die sich 7. Tage lang tapfer wehrte. Weil aber eine grimme Kälte war, und des Hauptmanns Koch versicherte, daß das Feuer keinen Schaden thun könnte: machten die Soldaten auf einem grossen Saal des Schlosses nach der Saale zu, auf dem Estrichboden ein starkes Wachfeuer, worunter sich die unter demselben befindlichen Balken entzündeten, daß, ob sie wohl Wein und Bier hinein gossen, und solches zu dämpfen vermeinten, dennoch das Feuer, weil unter dem Saale viel Heu und Stroh lag, überhand nahm, und am 7. Jenner, frühe um 7. Uhr, hinten nach der Saale zu, zu allen Fenstern herausschlug. Als solches der Koch sahe, ließ er sich, nebst dem Tambour, an einer Lunte zum Thurm herab in den Graben. Der letzre hielt die Lunte aus, und kam glücklich davon; bey dem Koch aber zerriß sie: daher er im Herabfallen unten im Graben, an des Thurms Abfaz aufschlug, und den Rückgrad zerbrach, daß er sich nicht helfen konnte, sondern auf den Rücken liegen blieb. Wie nun das Feuer den Schnee auf den Dächern zersemelzet, lief ihm das Wasser davon ins Gesicht, und ohnerachtet er noch lebte, befrohr dasselbe ganz mit Glateise, bis er zu Mittage erfroren und gestorben: da ihn Nachmittags der Todtengräber vom Neumarkte herausgelanget, und auf den Gottesacker begraben. Also bezahlte die göttliche Rache seinen Uebermuth theuer genug. Währenden Brandes ward dem sächs. Commandanten von den Schweden ein Bergleich angeboten; er wolte aber selbigen nicht annehmen, sondern lieber verbrennen. Da aber das Feuer überhand nahm, und b. d. auf den Pulverturm kam, besann er sich anders. Er gab das Schloß auf, und wurde, nebst der Besatzung, gefangen genommen. Die Halloren wurden zwar zum löschen hingelassen;

s) Gehörte sonst dem teutschen Ordenshaus der h. Künigind, vor Halle, an der hohen Brücke. Nach diesen erhielt sothane Comthur des Cardinal und Erzbischofs Albrecht Camler, d. Tüch, gegen einen Erzbischof von 21. Gulden. Feuriges Tages besitzt es der Hofr. v. Goldstein, und steht auf schwachen Füßen; dessen Vorfahren bürgerl. Standes, und zu Halle in erzbischof. und E. E. Raths Diensten gestanden; von denen einer Syndicus gewesen.

eingelassen; allein es war zu spät. Es hatte das Feuer bereits dergestalt überhand genommen, daß das ganze Schloß, benebst der Capelle, bis auf die 3. obersten Thürme, nach der Stadt zu, völlig abbrannte; wie leider! die Diumen davon annoch heutiges Tages zu sehen. Darauf ward die Stadt von der Besatzung der Schweden sehr bedrängt; massen obgedachter Commandant Jiskowitz am 3. Febr. so wohl den Canzler und die Regierungsräthe, als den Stadtrath, wegen resistirender Contribution, auf dem Rathhause in Verhaft nehmen ließ; den 14. März zur Nacht das Vieh in der Vorstadt vor dem Steinhore aus den Ställen wegnahm, den 16. darauf das Gymnasium plünderte; t) und den 23. d. den Canzler, D. Simon Nalsius, gefänglich wegführte. Wie denn auch, nachdem man in 12. Wochen kein Salz kochen konnte, das gesortene Salz von den Schweden weggenommen worden Als sie nun nachhero am 5. May aus der Stadt zichen: hatten sie die Morizburg mit 150. Dragonern vom Schlangischen Regiment, unter dem Commando des Hauptmanns, Jac. Wanzke, u) besetzt gelassen; worauf ein Bataillon Chursachsen von 500. Mann, unter dem Obristleutenant, Jo. Fabian v. Ponikau, in die Stadt geleet, und von selbigem die Morizburg belagert wurde. Sie konten aber dem Schlosse wenig anhaben; weil sich Wanke mit schiessen und Granaten werfen tapfer wehrte; dahero die Belagerung in eine Bloquade verwandelt werden mußte. Den 1. Junii, des Nachts um 11. Uhr, that nur gedachter Wanke einen Ausfall, machte die Wache nieder, steckte die Schanzkörbe an, und schoß in das Feuer, daß niemand löschen konte; dahero etliche Häuser mit verbrannten. Den 19. August that er einen abermaligen Ausfall, steckte dabey einige Häuser an, und ward dem Baumeister Klein mit einer Falkonerkugel der rechte Arm abgeschossen, daß er in 3. Tagen darauf verstarb. An einem Sonntage fiel teneo nochmals aus schoß viele sächsis. Soldaten nieder, und verfolgte sie bis in die große Ulrichsstraße, da noch ein Soldat, auf D. Brunnens Tritte, izeo Deysschen Hause, erschossen wurde. Indessen ward das Schloß so euge eingeschlossen, daß weder Victualien, noch frisches Volck, auf selbiges gebracht werden konten; dahero denn sonderlich, weil es denselben Sommer nicht viel geregnet, und der Besatzung das Wasser benommen worden, die Soldaten am Scharbock dermassen erkranket, daß zuletzt nicht mehr, als 12. gesunde darauf gewesen, über 90. gestorben; kamen noch einige wieder auf, so waren sie zu allen Diensten untüchtig, ganz lahm und contract worden. Dem allen ungeachtet wehrten sie sich tapfer, schossen Tag und Nacht mit Stücken heraus, ließen auch alte Häre, auf Stangen gesteket, hie und da zu denen Löchern heraus gucken, als wenn noch alles voller Volck wäre. So practicirete sich auch ein und

t) Meine Sächsische Schulhistorie, II. Th. S. 47.

u) Er soll von Halle gebürtig gewesen seyn. Zu Zittau kam er als Obristleutenant 1640. wieder zum Vorschein, allwo er auch sein Stückgen gespielt, und die Einwohner wacker gepresset. S. besondere Nachrichten von ihm in dem Tiedler. Universitäts-Lexic. III. B. fol. 1901. f. LX. B. 1719.

anderer Soldat heraus, um Kundschaft einzuholen, ob ein Entsatz zu hoffen wäre; davon einer betappt worden, Namens Peter Keuter, welcher ein Schreiben von Wanken an den Commandanten in Erfurt, den elenden Zustand, und daß er sich nicht länger, als bis Michaelis, würde halten können, berichtet. Selbigen hielten die Sachsen, Abends um 9 Uhr, dem Schlosse gegen über, zu einem Fenster heraus. Vorhero aber meldete er noch, daß die Schweden auf dem Schlosse neugeböhrene Kinder hätten, welche etliche Monate ungetauft gelegen; davon ihm eines zugehöre, mit Bitte, daß doch dasselbe möchte getauft werden; so ihm auch vor seinem Tode versprochen ward. Nachher wurden, bey der Uebergabe des Schlosses, und Abzuge der Schweden, diese 3. Kinder durch den Archidiaconum an der Hauptkirche zu U. L. Fr. M. Christoph Stölzern, in Gegenwart des Churfürsten zu Sachsen, und der schwedischen Officiers, unter freyem Himmel auf dem Platze vor der Brücke getauft. Als die Schweden folgenden Tages den gehängten gewahr wurden, schossen sie so lange mit Strütkugeln auf ihn, bis sie ihn entzwey schossen, daß er herunter fiel; worauf ein Stillstand bewilliget, und er von dem Todengräber unter das Fenster begraben worden.

Weil sie nun mit Gewalt der schwedischen Besatzung nichts anhaben konnten: so versuchten sie es auf der andern Seite, sie mit List zu überkommen. Es fand sich nemlich ein sächsis. Officier, Thom. Wilh. Fabrenbek, aus Liesland gebürtig, der ehemals unter den Schweden gedienet. Selbiger ließ des Bauers Siegel nachstechen, setzte eine Ordre von demselben auf, und mahlete dessen Hand nach, als wenn ihm derselbe, vermöge solcher Ordre, mit geheimen Instruction, die der Feder nicht anzuvertrauen, an den Grafen v. Brandenburgs *Frein*, x) und andere dieser Orten in Garnison liegenden Officiers, abgefertiget, und diesen darinne befohlen ward, demjenigen, so Fabrenbek anbringen und handeln würde, Glauben bezuzumessen, auch seiner ihm aufgetragenen Commission ein Genügen zu thun. Mit solchen falschen Antrag begab sich

dieser

x) Dieser kam zum König Gustaven nach der leipziger Schlacht. Er hatte sich bey ihm so beliebt gemacht, daß er ihn in allen Angelegenheiten bey den teutschen Fürsten gebrauchte. Eigentlich hatte er seine Güter bey Merseburg, und war sehr geschick. Im alle sächsisch. Heimlichkeiten wußte er. Der König von Schweden ernannte ihn zu seinem geheimden Rath und Großschatzmeister in Teutschland. Da er aber einmal von ihm abgeschicket wurde, und über Dresden ging, wurde er in Arrest genommen, woselbst er auch 1637 gestorben. Seine Familie ist gleichfals erloschen. Der König wolte ihn groß machen, und ihm die Grafschaft Querfurt geben; allein er wolte gerne die reiche Abtey Reichenau haben, Cosnitz secularisiren, und sich in den schweizerischen Bund begeben, daß er es behaupten könnte. Uebrigens war er ein Todfeind des Kaisers. Ja er brachte es dahin, daß Frankreich sich der Evangelischen Union anmahin, und die Protestanten feste an Schweden hielten; deswegen ihn der Kaiser vertrieb. Weil er aber den Schweden so gute Dienste gethan, würden seine Erben nach dessen Tode restituirt. S. davon den § 44. des Westphälischen Friedens, und Seb. N. Gundling Discours darüber, S. 121, 22.

dieser Bagehals, auf eigene Gefahr, unter dem Titel eines schwedischen Hauptmanns vom Karrischen Regiment, zu dem Hauptmann Wanke auf die Moritzburg, redete ihn in finnischer Sprache an, und überreichte ihm die Ordre; wodurch er zuwege brachte, daß iener sie vor wahr hielte, und, auf dessen Anbringen, das Schloß mit Accord, an den zu Halle der Zeit commandirenden sächsischen Major König Bizhumischen Regiments übergab, und den 27. October samt seiner Besatzung, mit Sack und Pack, und allen Ehrenbezeugungen, jedoch ohne klingenden Spiel, auszog; da er denn im Gasthof zum goldenen Löwen, und die gemeinen Soldaten auf den Rathskeller gelegt; die Kranken aber ins Hospital gebracht; er hergegen, vermöge des Vergleichs, sicher nach Hamburg gebracht und begleitet werden sollten. Gleichwohl ward ihm der Accord nicht gehalten, sondern er ward nachhero auf dem Graswege in das Stockhaus geleget; jedoch die ehrlichen Halloren machten ihn des Nachts los, und halfen ihm mit Leitern an der Halle über die Stadtmauer, daß er wieder zu denen Schweden kommen konnte.

Den 18. October 1632 hielt Herzog August, als Erzbischof seinen Einzug hieselbst, und den 19. geschah die gewöhnliche Huldigung auf dem Rathhause. Darauf bestellte er die Regierung im Lande. Er blieb aber nicht lange zu Halle, sondern ging, wegen des schwedischen Anmarsches am 9. Febr. 1630. mit seinen Hofstatt nach Dresden. Den Bauer ersuchte er schriftlich, seine Unterthanen im Magdeburgischen zu verschonen; welches dieser, so viel als möglich, zu thun versprach; jedoch möchte der Herzog seinen Hrn. Vater den Churfürsten der Gebähr erinnern, daß derselbe hinführo auf einen bessern Frieden, als den zu Prag geschlossenen Frieden, bedacht seyn wolle. Gleichwohl aber wurden 2 Regimente Infanterie, unter den Obristen Flotten, und Samuel Oesterlingen, ins Quartier allda gelegt, welche die Moritzburg belagerten. Der sächsische Commandant auf selbiger, der gleichfals, wie Oesterung, aus Halle gebürtig war, wehrte sich tapfer, daß ihm die Schweden nichts anhaben konnten; daher diese von der Stadt her, eine Mine unter dem Thurm, neben der Neumühle, machten, und damit den 19. März, Nachmittags um 3 Uhr, die Helfte von dem Thurm in die Luft sprengten, auch von dar auf Leitern Sturm ließen. Er ließ aber grosse Steine und Stücken Holz auf die Stürmenden werfen, daß dadurch viele getödtet und beschädiget wurden, so daß man ganze Wagen voll Bleisirte in den Bauhof führen müssen. Als aber die Belagerer grosse hölzerne Böcke mit Brettern beschlagen machten, um darunter sicher Sturm zu laufen: ließ er angezündete Pechkränze und Stroh herunter werfen, und die Böcke verbrennen. Nachdem also das Stürmen Tag und Nacht währete: gab er am 21. März, des Nachmittags das Schloß mit Accord auf; welches die Schweden besetzten, und die in der Stadt bisher gelegenen 2 Regimente von da weg marschirten.

Der 2) Also ist dieses westliche Schloß, welches von einem gebornen sächsischen Prinzen mit schweren Kosten erbauet worden, in diesem fatalen 30jährigen Krieg von kriegerischen Sackhen wiederum verwüestet, und liegt nun meistens ganz wüste; daraus man ebener Massen die Nichtigkeit menschlicher Dinge zur Gemüthe erkennen kan.

Der nunmehrige schwedische Commandant hieß **Martin Lange**, war ein Schlesier von G. burt, und hatte 150 Mann bey sich. Das Jahr darauf, am 1 Febr. entsetzten die Sachsen abermals das Schloß durch folgende List. Es war ein gewesener schwedischer Lieutenant, von Merseburg gebürtig, vor dem von denen Sachsen gefangen, und von denen Schweden nicht wieder ausgelöst worden; daher er sich an diesen deshalb zu rächen suchte. Selbiger machte sich mit dem Commandanten bekannt, und da sie recht vertraut mit einander worden, bat er ihn, daß er auf den 1 Febr. ein Bad anstellen möchte, so wolte er alsdenn von Merseburg zu ihm herüber nach Halle kommen, mit ihm schräpfen, und sich nachhero mit einander lustig machen; welches er auch zu thun versprach. Dieser aber überfiel ihn an ermeldten Tage mit 27 Mann, welche blind Feuer gaben, eilete geschwind auf die Badstube zu, allwo er den Commandanten nackend in dem Bade fand, welchen er mit samt der Wache gefangen nahm. Diß hieß wohl mit Recht, einem das Bad segnen und verfallen. Die übrigen Soldaten waren in der Stadt zu Marke; als sie solchen Ueberfal erfuhren, gaben sie Reißhaus zum Claussthor hinaus, immer nach Mansfeld zu, allwo noch schwedische Besatzung lag.

Also kam die Morizburg durch einen abermals listigen und gewis wohl ausgedachten Streich in sächsische Gewalt, ohne, daß die Sachsen einen Mann verlohren hätten. Die schwedischen Gefangenen wurden nach Leipzig geführt, und der Hauptmann **Kabiel** ward mit 2 Compagnien in die Morizburg zur Besatzung gesetzt. Am Osterabend darauf kam der Obriste **Schlange** mit etlichen Regimentern an, erpresste von der Stadt 3000 Rthlr. nahm alle Pferde, und was er sonst fortbringen konte, mit sich, und zog am Ostertage des Abends wieder fort, nachdem er **Bettin**, **Weissenfels**, und andere Dörfer mehr, plündern und brandschätzen lassen.

Den 6 Febr. 1641. wurde die chursächsische Besatzung mit erzbischöflichen abgewechselt, und den 2 März dem Obristleutenant **v. Zastrow** übergeben, der es mit 60 Mann besetzte. Den 25 darauf kamen des Nachts um 11 Uhr 28 schwedische Compagnien daselbst an, die von denen Kaiserlichen geschlagen und verjaget worden; so denn folgte ihnen am 1 April die gesamte schwedische Artillerie, in 60 Stücken bestehend, nach, welche der Obriste **Oesterling** mit 3 Regimentern Infanterie bedeckte. Selbige hielt sich zwar gegen besagten Commandanten neutral; allein er ging über die Stadt und umliegende Landschaft scharf her, welche in die 6 Wochen lang harte Bedrückungen und starke Einquartierung ausstehen mußte.

Zu Ende des 1642sten Jahres errichtete der durchl. **August** mit dem schwedischen Feldmarschal **Torstensohn**, wegen des Erztrists, eine Neutralität; und kam darauf am 31 December wieder in seine Residenz nach Halle. Des folgenden Jahres im März machte sich der schwedische General **Königsmark** auch

auch daselbst kenntbar, und nahm das Hauptquartier allda mit seinem Regiment. Am 1 April that er von Halle aus einen Streif nach Zeitz, und grif den kaiserlichen Obristen v. Rackewitz an, welcher erschossen, dessen bey sich gebahrte 400 Croaten theils niedergebawen, theils gefangen wurden, daneben er auch gute Beute machte. Torstensohn, der die kaiserlichen bey Jüterbock geschlagen, ging mit seinen Völkern auf Ostrau am Petersberge, von dar rückwärts nach Stenditz und Leipzig, daherum er dieselben bis nach Chemnitz und ins Voigtland in die Winterquartiere verlegte. Darauf ward ein Stillstand mit den Schweden getroffen; der aber dem Kaiser und katholischen Ständen nicht anstehen wolte. Und warum dieses? Sie sahen gar wohl ein, daß der Schweden Kräfte auf solche Weise nicht wenig verstärket würden, indem sie selbige desto sicherer gebrauchen konten. Allein da dem August sein und seines Hrn. Vaters Lande zu Herzen gingen: ward unter des erstern Vermittelung mit den schwedischen Gesandten zu Kötschenbroda, ohnweit Dresden an der Elbe, am 27 Aug. derselbe anfangs auf 6 Monate geschlossen. Das Jahr darauf ward ein völliger Stillstand am 31 März, oder, wie andere wollen, am 3 April zu Eilenburg vorgenommen; da denn im Namen des Augusts, der Hr. v. Einsiedel dieser Handlung beygewohnt. z)

Es heißet sonst nach dem gemeinen Sprichwort: Es hat immer ein Unglück das andere zum Gefährten. Diß traf damals in Halle richtig ein. Die Pest, Krieg und Brand folgten auf einander. Die erstere raffte 1636. viele tausend Menschen hinweg; und was hat die liebe Stadt nicht vor Kriegsungemach ausstehen müssen? wie solches diese Blätter hinlänglich gezeigt. Nun kam noch der Brand darzu. Denn es entstand im Jahr 1645, bey einem heftigen Wind, eine grosse Feuersbrunst, worüber die kleine und grosse Ulrichs die Mühlen wie auch die Fleischer- und Barfüßer-Strasse fast gar eingäschert worden. aa)

Nach vielen grossen Schwierigkeiten wurde endlich der Friede am 13 Octbr. 1648. zu Ende gebracht; worauf die so lange gedauerten Feindseligkeiten eingestellt, und zu Anfang des 1649sten Jahrs die Auswechselung der Bestätigungen von beyden Theilen geschah. Weil aber die Schweden nicht eher aus Teuschland
E rücken

z) Pufendorf Schwedische und teutsche Kriegsgeschichte, fol. 155. M. Simon Eilenburg. Chronik, S. 1730.

aa) Sie mußte nachher, ebenfals unter der Augustischen Regierung, noch 2. grosse Feuersbrünste ausstehen, nemlich am 2. May, 1672. und den 1. und 2. May, 1676. Derowegen der damalige berühmte Stadtsyndicus, D. CORTEIUS, im letztern angezeigten Jahr im Monat Junio, eine Orat. lamentator. et consolator. de pia Crucis necessitate et utilitate, auf dem dasigen Gymnasio hielt; welche SPECKHUHN seiner *Schnographiae processus inquisitionis ob stobile incendium instituti*, Hal. 1678, 4. beygefüget hat.

rücken wolten, bis man zuvor alles dasienige was besonders in dem ofna-
brüggischen Friedensschlusse enthalten, zu seiner völligen Richtigkeit gebracht,
und wirklich vollzogen: so ward endlich am 26 Jun. 1650. der Friedens-Execu-
tions-Hauptproceß zu Nürnberg errichtet, und selbiger hernach dem Reichs-
abschiede vom Jahr 1654 einverleibet.

Bereits vorhero am 16 November, 1648, ward auch bey dem hallischen
Gymnasio, wegen dieses längstgewünschten Friedensschlusses, ein solennes
Dankfest gehalten, nachdem alle drey Rätthe, nebst E. E. Ministerio, in Pro-
cession dahin gegangen, also, daß in der Schulkirche auf die Gesänge: *Tun
danket alle Gott, und Allein Gott in der Höh* 2c. der damalige Conrector,
M. Cahlenus, ein teutsches Gedichte, von Krieg und Friede, von der Canzel
abgelesen; darauf von den Schälern das Vater unser dreyimal knieude gebetet,
und Herr Gott, dich loben wir, gesungen worden. Nachhero ward im
grossen Hörsal, unter einer Musik, von dem Syndico, **D. Jo. Georg Boh-
sen**, eine lateinische Rede, von Veränderung gegenwärtiger Landesregierung,
und was wegen des Tituls, Besizes und der Religion zu besorgen, gehalten;
und endlich von dem Rector, **M. Christian Guenz**, diese Handlung mit
erinnern, danken, bereu und wünschen beschloffen. bb)

Dies ist also die Nachricht von den Schicksalen, welche diese Stadt in den
30jährigen Krieg betroffen; welche noch von niemand in gehöriger Ordnung
beschrieben worden. Meine Leser, und besonders die Hallische, wenn sie
ihnen zu Handen kommen solte, werden selbige gegen dieienigen, so sie erfahren
müssen, gegen einander halten, ob iene vor diesen härter gewesen; wiewohl nicht
zu läugnen ist, daß die letztern freilich empfindlich genug ausgefallen sind.
Nichts desto weniger werden sie doch erwogen, wie der Herr sie vor Brand und
Einäscherung ihrer Häuser gnädig bewahret; welches ihren Vorfahren nicht zu
gute gekommen. Ich wünsche indessen von Herzen, der Allerhöchste wolle
alle dieienigen Plagen von ihnen entfernen, die sonst gemeinlich auf den Krieg zu
erfolgen pflegen. cc)

bb) S. meine Hallische Schulhistorie II. Th. S. 42, 43.

cc) Eines muß ich hier noch zum Ruhm dieser Stadt anführen, so der Rector des dasi-
gen Gymnasti Hr. **H. Müller**, in der 4ten Abhandl. der Schule des Vergnügens,
S. 54. 1750. anmerket: Ich kan nicht umhin, um der Nachkommen willen, hier an-
zuzeigen, daß im ganzen Monat August, an dessen 28sten Tag bisher unser Gymnasti-
um läbrlich seinen Stiftungstag gefeyert, die ganze Stadt unter dem härtesten feind-
lichen Joche gesesset, und mit thränenden Augen der Hülfe des erbarmenten Got-
tes entgegen gesehen habe. Aber noch viel weniger kan ich unterlassen, den preis-
würdigen Wohlthätern unsers Chors und der Currente hier öffentlich, aus einem in-
mäß gerührien und dankbaren Herzen die göttliche Gnadenvergeitung zu erflehen,
daß dieselben, ungeachtet des fast unerseßlichen Verlustes ihres Vermögens, doch noch
nicht angefangen haben, den Thau ihrer Wohlthaten auf ein dürres Erdreich fallen
zu lassen. **D** mochten doch iene tieblose, die der Herr vor dergleichen feindlichen
Uebersall

Sezen wir unser Uelzen gegen Halle in ein Verhältniß: so müssen wir freylich zugestehen, daß selbige die angeführten drey Landplagen eben so hart betroffen. dd) Betrachten wir aber den bisanhero geführten Krieg: so ist erstere der letztern, nebst vielen andern Dertern, sehr weit vorzuziehen, und glücklich zu preisen. Du liebes Uelzen wärest wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird. Gott hat so wohl am Tage, als des Nachts, sein wachsamtes Auge auf dich gerichtet. Was deinen Schwestern umher wiederfahren, hätte auch dich treffen können: Du wärest so geschwinde vollends zu verderben gewesen, als man die Hand umwendet. Fürnemlich, als nach der ersten Schlacht bey Hameln die Feinde hier anruheten, so denn nach Wilsen zu, mit einer Verstärkung, die das Erdreich bedeckten, fortzogen, wie eine große Menge Heuschrecken, davon das Land erzitterte, mit allen, die darinnen wohnten. Nachhero, als sie von dar einen schimpflichen Rückzug durch unsere Stadt thun mußten: wie leicht wäre es ihnen gewesen, uns völlig zu verschlingen und aufzureiben? Doch nein, GOTT war unser Schild, und Jedermann unser Erretter. Was sie nun hier nicht auszurichten vermochten: das suchten sie darauf mit Ist auszuführen, so sie einem undankbaren Gast, welcher nebst seinen gefangenen Mitbrüdern alles Liebes und Gutes hieselbst genossen, aufzutragen. Allein der im Himmel wohnet, vereitelte ihre Anschläge, und machte sie zu schanden. Und gewis, der Krieg, welcher fast ganzer 7 Jahr gedauert, ist gleichwohl mit jenem im vorigen Jahrhundert, ob er wohl 32 Jahre gewähret, in keine Vergleichung zu setzen; wenn man dis einzige nur in Erwägung ziehet, was für Menschenblut vergossen worden: so ist es was erstaunendes. Der Herr aber sey ewig gelobet, welcher die Herzen der hohen Häupter auf die Gedanken des Friedens geneiget, und dieses verlorne güldene Kleinod wieder gebracht hat. Wie nun alle Heiden dasselbe hoch gehalten haben: derowegen sie zu Rom einen besondern Tempel erbauet, den sie *Ten. plium - Pacis* genennet, darinnen sie täglich zusammen kommen, und der Göttin *Concordiae* ihr Opfer dargebracht, dabey sie um Friede und Einigkeit baten: ee) also wollen wir auch dem Gott des Friedens, für die gnädige Befreiung so vieler mächtigen Feinde, unser schuldigstes Dankopfer ehrerbietigst darzubringen nicht unterlassen. Und gewis, es hat Nähe genug gekostet, die erbitterten Mächte, die einen Gott und Namen haben, und Christen heißen, zum Frieden zu bewegen; und würde das Schwerd noch immer weiter um sich gefressen haben, wenn nicht noch eine höhere Hand mit im Spiel gewesen.

E 2

Gleich

Ueberfall und harten Verlust verschonet, wenn sie dieses lesen sollten, schamroth werden, da sie ihre Herzen, seit währenden Kriegsunruhen, gegen dürftige Chorhülser verschlossen.

dd) Rechtsmeiers Braunschweig-Lüneburg. Chronic. fol. 1647. Schillings Zistor. Grundriß der Stadt Wilsen, S. 71, u. w.

ee) ZWINGER. *Tract. vitæ humanæ*, pag. 652.

Gleich wie also andere Schulen in den grossen Städten dieser Lande dieses frohe Friedensfest feierlich begeben werden: also würden uns die Auswärtigen einer nicht geringen Nachlässigkeit beschuldigen, wenn wir uns bey dieser Gelegenheit träge finden liessen. Nein, wir wollen denselben nachsehen, und ihnen hierinnen nichts nachgeben.

Es werden demnach alle So Hochgeehrte Patronen, Söinner und werthe Freunde unserer lateinischen Schule mit geziemender Ehrfurcht und Ergebenheit ersuchet, daß Dieselben die Gewogenheit haben, folgende Rede, welche morgen g. B. Vormittags um 10 Uhr auf allhiefigen Rathhause, wird angestellt werden, durch ihre vornehme Gegenwart noch ansehnlicher zu machen. Das erfreuliche Friedensfest, so die Gemeine des Herrn frolockend gehalten, wird von einigen Gliedern besagter Schule fortgesetzt, und mit Loben und Danken beschlossen werden. Wir wollen die jungen Redner derselben, zu einem immerwährenden rühmlichen Andenken, hierdurch bekannt machen: Zu förderst werde in einer teutschen Rede die Ursachen anführen, welche uns bewogen, Gott und dem König in einer öffentlichen ansehnlichen Versammlung aller unterthänigsten Dank abzustatten.

Joann Friederich Meyenberg, aus Uelzen, wird zuerst dem Allerhöchsten sein Lob und Dankopfer in französischen Versen darbringen. Dem folgen:

Georg Christian Ludwig Tresfurt, aus Wolzen, in lateinischen;

Joann Anton Christoph Bode, aus Braunschweig, in teutschen;

Joann Friederich Kern, aus Uelzen, in lateinischen;

Christoph Rudolph Joachim Hövermann, aus Uelzen, in teutschen;

Joann Henrich Langloz, aus Uelzen, in lateinischen;

Christian Eberhard Peters, aus Uelzen, in teutschen;

Henrich Gerhard Christoph Krause, aus Uelzen, in teutschen;

Gustav Dietrich Wilhelm Saburg, aus Uelzen, in teutschen;

Joann Henrich Krause, aus Stade, in teutschen;

Ernst Gottelieb Gehme, aus Uelzen, in teutschen Versen.

J. A. C. Bode, aber wird in platteutschen;

J. F. Meyenberg, in französischteutschen; und

J. F. Kern, in platteutschen Versen, zugleich auch unserm Liebenwürdigsten König für das höchstgnadenvolle Friedensgeschenk, demüthigsten Dank abstatten; und sich der gesamten ansehnlichen Versammlung bestens empfehlen.

Nach Endigung derselben wird ein musikalisches Drama oratorium zum Andenken dieses Hocherfreulichen Friedensfests, unter Trompeten- und Paukenschall, und andern Instrumenten, aufgeführt werden. Uelzen, den 7. Jenner, 1763.



ULB Halle
003 990 419

3

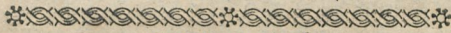




Y 6
2741

Die
in dem dreysigjährigen Krieg
sehr hart bedrängte
Stadt Halle

im Saalkreise



womit zugleich

alle Patronen Gönner und
Freunde zu Anhörung einiger Aeden

wegen des

zwischen

Ihro Königl. Mai. und Churfürstl. Durchl.
Unserem allerg. Könige und Herrn, und denen
Kronen Frankreich und Spanien glücklich
geschlossenen

Friedens

welche

mit günstiger Erlaubniß E. hochweisen Magistrats an dem
hocherfreulichen Friedensfest den 7. Jenner 1763. Vormittags
um 10. Uhr auf allhispigen Rathhause sollen gehalten

werden

gehorsamst und ergebenst einlader

Joann Gottfried Mittag

Musikdirector in Uelzen.

Hüneburg, gedruckt mit Sternischen Schriften.

Flaur

12

